

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 2 " 50 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haassenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haassenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haassenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haassenstein & Vogler, G. L. Danube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carmonette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Aedias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählbad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Mähr bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronfeld bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 234.

Sermannstadt, Sonntag den 10. October 1897.

113. Jahrgang.

Pflichteremplare.

Als gutes Vorzeichen darf gelten, daß die erste meritorische Sitzung unseres Abgeordnetenhauses einer culturellen Angelegenheit gewidmet war. Die Vorlage über die zu wissenschaftlichen Zwecken einzuliefernden Pflichteremplare der Preßerzeugnisse wurde durchberathen, kurz, doch ohne Debatte. Die Vorlage war zwar dem Arbeitskreise der früheren Session zugewiesen, mußte aber aus bekannten Ursachen bis zur jetzigen verlagert werden.

Wir erblicken darin ein gutes Omen, weil, wie reich das Arbeitsmaterial der ungarischen Gesetzgebung auch sei, neben den vielen wichtigen politischen und volkswirtschaftlichen Agenden den culturellen Angelegenheiten leider viel weniger Aufmerksamkeit zugewendet werden kann, als der intellectuelle Fortschritt des Landes dies erheischt. Dank der auf Alles sich erstreckenden Aufmerksamkeit des Ministers Julius Blaffics hat das Unterrichtsministerium, seitdem er die Leitung desselben übernommen, einen mächtigen Aufschwung genommen. Die Vorlage über die Pflichteremplare ist nur ein Product zweiten Ranges in den Schöpfungen seiner heilsamen Wirkksamkeit, doch keineswegs so unbedeutend, daß für die culturelle Entwicklung des Landes ein schätzenswerther Nutzen daraus nicht resultiren sollte.

Wir wollen uns nicht mit der politischen Natur des bereits verhandelten und angenommenen Entwurfes befassen, aus welchem die Opposition mit lauer Argumentation einigen Nutzen ziehen wollte, sondern auf die hohe culturelle Bedeutung hinweisen, welche durch die Intention des Ministers noch höhere Bedeutung gewinnt. Auf Grund dieser Vorlage wird der Minister in der Lage sein, in der Provinz reich ausgestattete Bibliotheken zu schaffen; auch so, indem er neue gründet, auch so, daß er die vorhandenen vervollständigt.

Was die Provinz-Bibliotheken im culturellen Leben des Landes bedeuten, ist wohl überflüssig, zu erörtern. Man kann ja an den Bibliotheken der Hauptstadt sehen, welchen Einfluß dieselben auf die Pflege aller Wissenschaften und auch auf die allgemeine Bildung üben. Zwar ist die Hauptstadt der Mittelpunkt aller culturellen Arbeit, allein ein arger Fehler wäre es in jedem Falle, wenn die Provinz unberücksichtigt bliebe; werden ja auch dort Zünger der Wissenschaften erzogen und in der Provinz ist für die Verbreitung der Bildung die Bibliothek ein noch mehr unentbehrlicher Factor, als im Centralpunct, wo Bücher leichter zu bekommen sind, von den vielen Fachbibliotheken gar nicht zu reden, von den Schul-, Vereins- und Club-Bibliotheken, von den Leihbibliotheken und sonstigen Culturalanstalten, wie Theater, wissenschaftliche und literarische Gesellschaften, Museen u. s. w.

In der Provinz ist die Cultur sozusagen nur auf's Buch angewiesen. Weber steht die Bühne auf dem Niveau, wie in der Hauptstadt, noch stehen ihr die erforderlichen Mittel zu Gebote, auch ist das cultur-soziale Leben nicht so entwickelt, geschweige denn, daß die bildende Kunst in der Provinz eine tiefgreifende Wirkung entfalten könne. Die materiellen Verhältnisse gestalten auch keine wirksame Reform in dieser Beziehung, bezwungen culminirt in der Frage der Provinz-Bibliotheken die Forderung der Cultur in der Provinz.

Dies löst in glücklicher Weise das Gesetz über die Pflichteremplare. Bei gehöriger, die localen Verhältnisse berücksichtigender Eintheilung kann jede Bibliothek ihrem Zwecke entsprechend mit dem nöthigen Stoffe versehen

werden, und nach diesem Gesetz wird der culturelle Werth der Provinz-Bibliotheken von der richtigen Eintheilung derselben abhängen.

In dieser Beziehung — davon sind wir überzeugt — liegt kein Grund zu Besorgnissen vor. Die Sache liegt in den Händen Julius Blaffics' und eines sorgfältigeren Cultusministers, als ihn hat Ungarn kaum gehabt. Er hat zu wiederholten Malen bewiesen, daß er für seine Institutionen nicht nur den Grund legt, sondern für deren Erhaltung und Aufblühen sorgt. Und nur zu bedauern ist, daß die Finanzverhältnisse des Landes und andere in's Leben schneidende Fragen das Gebiet empfindlich beschränken, auf welchem dieser begeisterte Staatsmann mit seinen Ideen sich bewegen kann. Doch wir glauben dem guten Vorzeichen und hoffen, daß für die Bildungszustände in Ungarn, da die Cultur einen solchen Vorkämpfer wie Julius Blaffics hat, sich eine glücklichere Aera eröffnen und die Gesetzgebung öfter in die Lage kommen wird, sich mit den öffentlichen Bildungsangelegenheiten zu befassen.

Italien und England.

Rom, 5. October.

Die Glitterwochen englisch-italienischer Liebe sind seit Crispien's Rücktritt bekanntlich zu Ende, aber doch nicht so völlig, daß nicht auch das neue Cabinet in der orientalischen Frage so ziemlich mit England durch die Dünne gegangen wäre. Dennoch ist nicht zu leugnen, daß in der öffentlichen Meinung Italiens sich etwas gegen die — leider Gottes einmal schwer zu entbehrende — englische Freundschaft zu regen beginnt, ja daß sogar Stimmen laut werden, die jene „Freundschaft“ lediglich als Märchen, als conventionell übernommene Erfindung kennzeichnen. Von symptomatischem Interesse hierfür ist der Leitartikel, den der ministerielle (das heißt im ministeriellen Fohrwasser gefeldete) Genueser „Caffaro“, eins der einflussreichsten Blätter Norditaliens, gegen die Engländer veröffentlicht, und zwar unter dem vielgeliebten Titel: „Um Englands schöner Augen willen“. Das Genueser Organ will damit nachweisen, daß Italien bisher einzig und allein „Englands schöner Augen willen“ sich in den Dienst der britischen Politik gestellt hat und sich von dieser, namentlich in Afrika, auf's Schändlichste verirren ließ. Das italienische Blatt geht von dem Protestschrei aus, womit die „Times“ den definitiven Friedensschluß zwischen Italien und Aeneas begrüßt, finkemalen und alldiemel dadurch Italien jeden militärischen Einfluß auf das abessinische Hochplateau verlieren und die Engländer im Sudan eventuell allein gegen Aeneas zu kämpfen haben müßten, ohne durch das dienwillige Italien dabei unterstützt zu werden. „Dies“, schreibt der „Caffaro“ sehr richtig, der Grund der beachtlichen englischen Sympathien für uns, allein nie hat das perlide Aethien dies so offen zugegeben. Es genügt nicht, daß wir ihm Kaffala eroberten und es Jahre lang für England hielten, um es ihm zurückzugeben, so bald es ihm paßt; es genügt nicht, daß wir auf den mit italienischem Blute besetzten, nach Kriegs- und Siegesrecht uns gehörigen Sudan verzichteten, wir sollten England zu Liebe auch noch den Krieg mit Abessinien in Permanenz erklären, um die Aufmerksamkeit und das Herz des Negus von der friedlichen Eroberung des Niltalles abzuziehen. Den Engländern scheinen — fährt der „Caffaro“ fort — solche kleinen Opfer unersetzlich ganz natürlich, als Entschädigung für ihre Freundschaft und das Vernehmen mit ihnen im Mittelmeer. „Weber hat uns aber, ehrlich gesprochen, die englische Freundschaft gar keinen praktischen Nutzen gebracht, abgesehen von der fortwährenden Ausbreitung und Verfestigung Englands in einem Meere, das uns — und nicht ihm gehören sollte, und wo wir nur das Bischen gelten, das England uns zu gelten erlaubt. . . . Unsere Schlussfolgerung ist, daß Italien der englischen Freundschaft den Sudan geopfert hat, der ihm nach dem Rechte der Eroberung

gehörte; daß es das durch italienische Waffen zweimal befreite Kaffala, kurz, daß es alle seine colonialen Hoffnungen und Illusionen geopfert. Aber dies Alles ist England noch nicht genug. Es will, daß wir von Neuem Geld und Menschenleben opfern, daß wir die Nation ruiniren, um Abessinien zu überwinden und es im Rücken zu bedrohen, sobald es den Marisch der englischen Truppen durch das Niltal hindern will — jenen Marisch, der die Gründung des von den Imperialisten geträumten Niltalreiches vom Mittelmeer zum Cap bezweckt. Dies ist Englands selbstlose Politik gegen eine besorgende Nation. Mit dem Wunsch, daß der Negus diese unerfährliche Ländergier durchkreuzen möge, verbinden wir heute den anderen, daß eine italienische Regierung endlich erkenne, was die englische Freundschaft werth ist, deren wir uns mit solch' kindlicher Naivität rühmen.“

Das Genueser Blatt hat Eins — einen wichtigen, gemaltigen, erschöpfenden Punkt — vergessen: Warum hat England trotz seiner „intimen Freundschaft“ mit Italien es erlaubt, daß Frankreich Bistria befestigt, es zum unüberwindlichen Ausfallhafen gegen Italien mache und dadurch die italienische Macht im Mittelmeer auf ein Minimum zurückführe? Wie England die Italiener hier im Stiche ließ, so wird es sie auch in Zukunft im Ernstfalle im Stiche lassen. Hat doch Italien für England nie eine andere Mission gehabt, als . . . die Kasanien für dasselbe aus dem Feuer zu holen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 9. October.

Vom 8. d. schreibt unser Budapest Correspondent: Unter günstigen Auspicien können die reichetäglichen Arbeiten erwünschter Erledigung entgegengehen, wobei vor Allem zu wünschen ist, daß unsere gesammte Opposition auch künftig jene praktische Tactik als kategorischen Imperativ annehme, welche die Opposition bei Verhandlung der Vorlage über die Pflichteremplare von Druckfachen beobachtete. Amendements werden Cabinet und Majorität wie vorgestern auch künftighin unbedungen zu wärdigen wissen und wenn dann Anfangs November sich das Plenum über das Ausgleichs-provisorium auszusprechen hat, dann glauben wir, seitens der Opposition keine weiteren Forderungen befürchten zu müssen. Ist es doch höchst an der Zeit, an längst verlagte dringliche Reformarbeiten zu schreiben, deren Lösung das Ministerium auch momentan ernstlich beschäftigt; namentlich sind es die auf die so viel verzweigte Verwaltungsreform sich beziehenden Vorlagen, bei welchen mit voller Hingebung auch seitens der Opposition die Aufrechterhaltung des Princip's „Mit vereinten Kräften“ als den Grundton harmonischer, parlamentarischer Wirksamkeit und den beruhigendsten Ausblick in die nahe und fernere Zukunft gestattet.

Wie verlautet, ist das Staatsbudget pro 1898, soweit es die ungarischen Ministerien betrifft, im Ministerrathe bereits endgültig festgestellt. Trotzdem wird der Finanzminister das Budget erst nach Schluß der Delegations-Session dem Abgeordnetenhause vorlegen, da ohne genaue Kenntniß der gemeinsamen Ausgaben, beziehungsweise des von diesen auf Ungarn entfallenden Theiles der Staatvoranschlag nicht vollständig angefertigt werden kann. Das Ministerium will in dieser Richtung nicht das österreichische Beispiel befolgen. Finanzminister Bilinski hat bekanntlich für die gemeinsamen Ausgaben eine Ziffer eingestellt, die durchaus nicht als der wirkliche Bedarf für die gemeinsamen Ausgaben pro 1898 betrachtet werden kann und durch die Delegationsbeschlüsse jedenfalls eine wesentliche Correctur erfahren wird. Es ist klar, daß auch das Finanzergöß unter solchen Umständen nicht ganz den Thatfachen entsprechen kann und deshalb wird unsere Regierung es vermeiden, mit einem ähnlichen, nur auf approximativen Voraussetzungen beruhenden Budget vor den Reichstag zu treten. Das gemeinsame Budget und die den beiden Parlamenten vorzuliegenden Entwürfe über das Ausgleichs-provisorium werden am 10. d. in Wien unter Vorbehalt Seiner Majestät definitiv festgestellt werden und dürfte das Heeresreformgesetz hier noch

Feuilleton.

Bekannt.

Roman von O. Elfer. (9. Fortsetzung.)

Der Tag des Gartenfestes auf Schloß Stetterburg war gekommen. Die adeligen Familien der Umgegend, Officiere und Beamte der in der Nähe liegenden Städte waren geladen und erschienen in großer Anzahl. Auch die Wrotenburgs und Esfriede nahmen an dem Fest theil, das durch das schönste sommerlich-warme Wetter begünstigt, einen befriedigenden Verlauf zu nehmen versprach. Ein offener Jagdwagen führte die Wrotenburgs nach Stetterburg. Baron Erich, der selbst kutschte, sah mit Ulla auf dem Vorderbänk, während Esfriede und Arno den zweiten Sitz einnahmen und der Kutscher und Jean hinten auf dem Kutscherbod Platz gefunden hatten. Die ältere Frau von der Wrotenburg war daheim geblieben, weil sie die lauten Vergnügungen nicht mehr vertragen konnte.

Arno sah fixer und schweiger an der Seite Frau v. Santen's, welche kaum gebohrt hatte, daß Arno an dem Fest theilnehmen werde. Während der leichte Wagen auf der glatten Straße dahinflog, beobachtete Esfriede unbemerkt ihren Nachbar, dessen düstere Augen ziellos in die Ferne schweiften.

„Sie scheinen nicht in festlicher Stimmung zu sein, Baron Arno,“ sagte sie mit leiser Stimme. Er juckte zusammen.

„Ich liebe die lauten Vergnügungen nicht,“ erwiderte er kurz, „vor Allem nicht, wenn sie mit solcher Absichtlichkeit in's Werk gesetzt werden.“

„Absichtlichkeit?“

„Nun ja, die Absicht ist nicht zu verkennen. Man will die Tochter unter die Haube bringen.“

„Baron Arno!“

„Ja, ja, gnädige Frau! Sie sind scharfsichtig genug, um das längst herausgesehenen zu haben.“

„Aber weshalb kamen Sie mit?“

„Sein Antlitz verfinsterte sich noch mehr.“

„Weil meine Mutter es wünschte und ich die alte Frau nicht unnötig kränken will.“

Auf's Neue trat Schweigen ein, welches nicht wieder unterbrochen wurde, bis man Stetterburg erreichte.

Arthur und Elly v. Stetten empfingen die Ankommenden. Elly hatte sich auf das Schönste herausgeputzt, aber das weiße Kleid mit den himmelblauen Bändern und Schleifen war schlecht gewählt. Es paßte nicht zu den blaßblonden Haaren und den hellblauen Augen und gab der derben Gestalt etwas Unfermliches, Schwerfälliges. In einer dunklen, einfachen Toilette konnte Elly v. Stetten recht gut auslehen, in einem hellen, aufgesetzten Kleide trat die Derbheit und das Gewöhnliche ihrer Erscheinung zu sehr zu Tage. Der zarte Duft, welcher andere junge Mädchen in den leichten Sommertoiletten umschwebte, fehlte ihrer derben, ländlichen Schönheit. Aber ihr gutmüthiges Antlitz strahlte. Sie umarmte Ulla, schüttelte Baron Erich kräftig die Hand, begrüßte Frau v. Santen auf das Freundlichste und reichte mit herzlicher Geste Arno ihre breite, weiße Hand. In ihren Augen lag eine stumme Bitte, welche Esfriede rührte. Aber Arno berührte die dargebotene Hand nur flüchtig und verbeugte sich mit steifer Formlichkeit. Ein Schatten flog über Elly's hübsches Gesicht und der freudige Strahl in ihrem Auge erlosch.

Arthur v. Stetten war von überströmender Höflichkeit und Galanterie. Er reichte Frau v. Santen den Arm, um sie zur Gesellschaft zu führen. Herr und Frau v. Stetten begrüßten die Angeworbenen in freundlichster Weise. Wanda flatterte herbei, um die neuen Gäste zu begrüßen und dann mit einem Jägerofficier wieder zum Tanzplatz zu eilen. Eine harmlose, fröhliche Stimmung herrschte. Die Gesellschaft theilte sich in verschiedene zwanglose Gruppen. Die junge Welt tanzte oder promenirte in den Anlagen des Parks. Die älteren Damen und Herren schauten dem Tanz zu,

spielten eine Partie Phombre oder Whist oder plauderten gemüthlich bei einem Glase Erdbeerbowle.

Der junge Herr v. Stetten wich nicht von der Seite Frau v. Santen's, der er, wie Elly lachend sagte, „auf Tod und Leben die Cour schenkt“. Esfriede fand das Benehmen des jungen Mannes albern und lächerlich, aber sie war zu gutmüthig, um seine höflichen Worte zurückzuweisen. Sie blieb förmlich und zurückhaltend und sah sich nur öfter, wie hilflos, nach Baron Arno um, der schweigend dem Treiben der Gesellschaft zuschaute.

Als Baron Erich die Freundin seiner Gattin zum Tanz aufforderte, konnte Esfriede diese Aufforderung nicht ablehnen. Das machte Arthur Muth, sie ebenfalls um einen Tanz zu bitten; andere Herren folgten und ehe sich's Esfriede verlor, war sie die gefeiertste Tänzerin des Festes. Ihre zarte Schönheit, ihre jungfräuliche, schlante, biegsame Gestalt erregte die allgemeine Bewunderung der Herren, ihre einfache und doch elegante Toilette den Neid der Damenwelt.

Wie auf solchen ländlichen Festen Sitte, ward von den Herren dem Wein stark zugeprochen. Eine ausgelassene Fröhlichkeit machte sich bald geltend, von der auch Arthur v. Stetten angefaßt wurde, so daß er aus seiner reservirten Haltung Esfriede gegenüber heraustrat.

„Ich werde den nächsten Winter wieder in Berlin verleben, gnädige Frau,“ sprach er, indem seine hellen Augen jubringlich über ihre Gestalt glitten. „Ich würde der gnädigen Frau sehr dankbar sein, wenn mir gestattet wäre, gnädige Frau öfter sehen zu dürfen.“

„Wenn Sie in der Gesellschaft verkehren, werden wir uns wohl ab und an begegnen.“

„Ab und an, gnädige Frau? — O, ich bin sicher, daß gnädige Frau die Königin der Berliner Gesellschaft sind, und ich werde der eifrigste Besucher aller der festlichen Veranstaltungen der Gesellschaft sein . . . werden sich gnädige Frau dann meiner erinnern?“

Die jubringliche Art und Weise des jungen Herrn ward Esfriede allmählich lästig. „Ich besuche die Vergnügungen sehr selten.“

„Ab, gnädige Frau, ich verstehe! Ihr Herr Gemahl ist einer der gefeiertsten Lebemänner . . . man sieht ihn überall . . . allerdings öfter

eine wesentliche Abminderung erfahren. Da der Ministerpräsident sich mit der

Die ein oppositionelles ungarisches Blatt zu melden weiß, wird die

Die parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich

Der Wiederbeginn der parlamentarischen Thätigkeit im Deutschen

Am 7. d. sind die französischen Kammer wieder zusammen-

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. October.

(Ereignungen.) Seine k. u. apostolisch. Majestät geruhen

Erhaunt, empfindet blühte Etsriede Herrn v. Stetten an. Wie kam

Arthur v. Stetten verstaunte unter dem stolzen Blick Etsriedens.

„Gnädige Frau werden mich nicht misverstehen,“ flammte er verwirrt

„Ich will Sie Ihren Pflichten den jungen Damen gegenüber nicht

gleichenben Linguistik an der Klausenburger Franz-Josefs-Universität

Der k. ung. Justizminister hat den diplomierten Bürgerkasseler

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffent-

(Aufgebot beim Standesamt in Hermannstadt.)

(Aus der Theater-Kanzlei.) Das vom Vorjahre in guter

Montag den 11. d. gelangt als drittes Gastspiel des k. Hof-

(Die Verteilung der Reste im Schülergarten) erfolgt

(Wetterumschlag.) Lipto-Szt. Miklos, 7. October.

Dedenburg, 7. October. Heute hat es hier und in der Umgebung

Mährisch-Schönberg, 7. October. Auf der Straße Hanns-

Rom, 7. October. Meldungen aus Catania berichten, daß es

Ancona, 7. October. Der Regen dauert fort. Aus Falconara,

(Dem p. t. Damenpublicum!) Diejenigen, die billige und

(Sechs Einbrüche in einer Nacht.) Die traurigen

(Wißbräuche bei einer Waldverwaltung.) Mehrere

(Eisenbahnunfall.) Aus Gyula, 6. October, wird be-

(Was Alles gestohlen wird.) Ueber einen curiosen Fall

(Hohes Alter.) Die „Boh. Post.“ schreibt: Der älteste

(Schwimmende Leiche.) Aus Fiume meldet man vom

(Warnung für Auswanderer.) Aus Süd-Amerika

(Das höchste in Ansticht postkarten) hat man in

(Wie wird die Frau des zwanzigsten Jahrhunderts

(Ein Erbschaftsprocess gegen den Vatican.) Dem

(Eine sensationelle Entführung.) Man meldet aus

(Der Tod im Asyl.) Sensation erregt die Statistik

(Aufhebung der Blindheit durch X-Strahlen.)

(Der große Mann.) Vor einer halben Stunde hatte

(Beleuchtungs-Störungen.) Gleich manchen anderen Städten

(Lieberwürdige Kellner.) Ein kürzlich aus Paris

Parti“ rief der

am 1. d. der

am 7. d. ein

(Ein

gewährte eine

der angelegt

nöthigen Sorgf

Zerstrümte be

zu Grunde ging

in Aufregung

Weise des Falles

bestimmen lassen

hinter Schloß

Hand und brach

ein 34-jähriger

zwei Schiffe



**TUCH-COUPONS** und **LODEN**  
 RESTE für Herren-Kleider  
 von 1 fl. per Meter aufwärts versendet  
**D. Wassertrilling, Brinn.**  
 Altes Renommée. Muster gratis und franco.

**Cacao** und **Chocolade Küfferle**  
 echt zu beziehen durch  
**Ludwig Fuchs, Hermannstadt.**

Versuchen Sie **das Neueste und Practischeste**  
 zum Putzen von schwarzen und farbigen Schuhen, sowie Lederartikeln aller Art.  
**Tannerin**  
 von „F. Tanner & Co., Frauenfeld“  
 Gibt dem Leder vornehmen Spiegelglanz. Macht es wasserdicht und geschmeidig. Färbt selbst in Nässe nicht ab. Beschmutzt Hände und Kleider nicht. Einmal Antragen genügt für mehrere Tage. Dabei stets blankes glänzendes Schuhwerk. Sehr ausgiebig und sparsam im Verbrauch.  
 Allen bisherigen Wachsen, Creams etc. unbedingte Vorzuziehen.  
 In eleganten Metallkästen in 3 Größen per Stück 20 30 50 kr.  
 Erhältlich im **General-Depôt**  
**F. Freund & Co., Wien, II., Negerlegasse 6,**  
 und in allen einschlägigen Detail-Geschäften.  
 Für Wiederverkäufer hoher Rabatt. — Sehr lohnender Artikel.

**Kwizda's Fluid**  
 Marke Schlange (Touristenfluid).  
 Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederherstellung nach größeren Touren.  
 Preis 1/2 Flasche ö. w. fl. 1.—, 1/2 Flasche fl. —.60.  
 Erhältlich in allen Apotheken.  
 Hauptdepôt Kreisapothek Korneuburg bei Wien.  
 Depôt in Hermannstadt: J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse Nr. 59).

**Echte Brüner Stoffe für Anzüge**  
 Herbst und Winter 1897.  
 Ein Coupon fl. 4.80 aus guter lang, completer Herren-Anzug fl. 7.75 aus feiner (Woll, Gese und Gilet) gebend, kostet nur fl. 10.50 aus hochfeiner Winterstoffe, Jagdtuche, Loden, Kammergarn, Mod- und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, Damast und alle erfindenden Stoffarten verfertigt gegen Nachnahme die als reich und solid bestimnte Tuchfabrik Niederlage  
**Siegel-Imhof in Brünn.**  
 Mehr gratis und franco. Aufgeforderte Lieferung garantiert.  
 Die Vortheile der Privatlandschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

**Heim's Meidinger-Oefen**  
 Vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger ansehl. autor. Fabrik  
**H. Heim** K. und k. Hoflieferant.  
**BUDAPEST, Thonethof.**  
 Wien - Döbling und PRAG,  
 I., Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.  
 Patente in allen Staaten.  
 Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.  
**Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.**  
 Für Wohnräume, Schulen, Bureau's etc., in einfacher und eleganter Ausattung. Beliebig lange Brennauer bei Gesteinsfeuerung.  
 Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.  
**Waggon-Oefen.**  
**„Heim's“ Meidinger-Oefen.**  
 Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofenfluren eingegossene Schutzmarke:  
**MEIDINGER-OFEN H. HEIM**  
**„Heim's“ Hestia-Oefen.**  
**„Heim's“ rauchverzehrende Kamine.**  
 Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brennauer. Ein jeder Brennstoff geeignet. Vorhandene Kamineverkleidungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.  
**„Heim's“ rauchverzehrende Caloriferes.**  
**Central-Heizungen** aller Systeme.  
**Trocken-Anlagen** für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke.  
 Prospekte und Preislisten gratis und franco.  
 (595) 7-14

**Bade-Anstalt auf der unteren Promenade**  
 Warme Bäder — Kaltwassercuren — Massagen.  
 (685) 7-16

**Luftzugverschließer für Fenster und Thüren,**  
 aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rothbrauner und Eisenfarbe, werden zu den billigsten Preisen verkauft, u. zw.:  
**für Fenster-Cylinder:** weiß 5 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 6 " " "  
**für Thüren-Cylinder:** weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 9 u. 14 " "  
 Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.  
 Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung ersucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wonach das erforderliche Quantum zugelandet wird.  
 Jeder Bestellung wird überdies eine Anwendungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im Geringsten hindern.  
 Wien, Kolowratring Nr. 2, in der k. u. k. Hof-Fabriks-Niederlage (718) 1-6  
**J. Popelarz,**  
 k. u. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschließer.  
 Zu haben bei J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.  
 Gröste Holzzerparniß.

**Bezugsquelle ersten Ranges**  
 von allen Arten  
**Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaaren,**  
 schönen echten **Schmuckgegenständen**  
 und **Chinasilberwaaren.**  
 Unterfertiger beehre mich, die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich ausser mein aussergewöhnlich grosses Uhren-, Juwelen- u. Goldwaaren-Lager auch Chinasilberwaare (allerbestverarbeitete Fabrikate), sowie Tafelaufsätze, Fruchtschalen, Zuckerkörbe, Vasen, Dosen, Pocale, Leuchter und Armleuchter, Tabakdosen, Feuerzeuge, Brodkörbe, Essig- und Oelgestelle, Butterdosen, Tablets, Theekessel, Compotiers, Thee-, Kaffee-, Schreib-, Rauch-, Mokka- und Liqueur-Service, Zucker- und Pfefferstreuer, Präsentir-Tassen, Essbestecke etc. etc., so auch in 13-löthigem Silber beigelegt habe. — Wie bisher, ist und bleibt es auch fernerhin mein Grundsatz, durch sehr kleinen Nutzen grossen Umsatz zu erzielen. Jeder kann sich überzeugen, dass es nicht Reclame, sondern die wirkliche Thatsache ist.  
 Um zahlreichen gütigen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll  
**Julius Erös, Hermannstadt,**  
 Heltauergasse 3 (Transsylvania-Gebäude). (880) 48  
**Gute Uhrmacher-Werkstätte.**  
 Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.  
 Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme sofort gewissenhaft ausgeführt.  
 Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

**100,000 Lose** **PLAN** **50,000 Gewinne**  
 der **Ersten kön. ung. priv. Classen-Lotterie**  

Erste Klasse	Zweite Klasse	Dritte Klasse	Vierte Klasse	Fünfte Klasse	Sechste Klasse
Einlage Kronen 12.— Ziehung: 11. und 12. November 1897	Einlage Kronen 20.— Ziehung: 10. und 11. Dezember 1897	Einlage Kronen 32.— Ziehung: 4. und 5. Januar 1898.	Einlage Kronen 40.— Ziehung: 26. und 27. Januar 1898	Einlage Kronen 32.— Ziehung: 16. und 17. Februar 1898	Einlage Kronen 24.— Ziehung: 9. März bis 6. April 1898.
<b>Gewinne</b> 1 a 60000 1 a 20000 1 a 10000 1 a 5000 3 a 2000 5 a 1000 8 a 500 30 a 300 50 a 100 2900 a 40 3000 Gew. Kr. 240000	<b>Gewinne</b> 1 a 70000 1 a 25000 1 a 10000 1 a 5000 3 a 3000 5 a 2000 8 a 1000 20 a 500 60 a 300 3900 a 80 4000 Gew. Kr. 477000	<b>Gewinne</b> 1 a 80000 1 a 30000 1 a 20000 1 a 15000 3 a 10000 5 a 5000 8 a 2000 10 a 1000 70 a 500 4900 a 130 5000 Gew. Kr. 898000	<b>Gewinne</b> 1 a 90000 1 a 30000 1 a 20000 1 a 15000 3 a 10000 5 a 5000 8 a 2000 10 a 1000 70 a 500 3900 a 170 4000 Gew. Kr. 934000	<b>Gewinne</b> 1 a 100000 1 a 30000 1 a 20000 1 a 15000 3 a 10000 5 a 5000 8 a 2000 10 a 1000 70 a 500 3900 a 200 4000 Gew. Kr. 1061000	<b>Grösster Gewinn im glücklichsten Falle</b> <b>1.000,000</b> Kronen Prämie 1 a 600000 600000 1 a 400000 400000 1 a 200000 200000 1 a 100000 100000 1 a 60000 60000 1 a 40000 40000 2 a 30000 60000 3 a 20000 60000 20 a 10000 200000 50 a 5000 250000 400 a 2000 800000 720 a 1000 720000 1000 a 500 500000 27800 a 200 5560000 30,000 Gew. u. Präm. 9,550,000

**Preise der Lose:**

	Für die I. Classe	Für die II. Classe	Für die I.-VI. Classe
1 ganzes	fl. 6.—	fl. 16.—	fl. 80.—
1 halbes	„ 3.—	„ 8.—	„ 40.—
1 viertel	„ 1.50	„ 4.—	„ 20.—
1 achtel	„ —.75	„ 2.—	„ 10.—

Zu beziehen durch Vorhersendung des Betrages per Postanweisung oder mittelst Nachnahme  
 durch den **Hauptcollecteur** der kön. ung. priv. **Classen-Lotterie**  
**GAEDICKE A.,** Budapest,  
 Kossuth Lajos-uteza 17.  
 Ziehungslisten gehen sofort nach jeder Ziehung jedem meiner geehrten Kunden unaufgefordert zu.  
 (728) 1-3

Erkennt...  
 Prämien...  
 Ganzjährig...  
 Halbjährig...  
 Vierteljährig...  
 Monatlich...  
 Mit Zustellung in's...  
 Hause, monatlich...  
 Einzelne Nummern...  
 Mit Postkarte...  
 im Ausland...  
 Halbjährig...  
 Vierteljährig...  
 für die Redaction...  
 Friedlich...  
 Manuscripte werden...  
 genügt; unleserliche...  
 angenommen.  
 Filial-Abonneme...  
 No. 235  
 (Zit...  
 Dem „Berl...  
 für Corresponden...  
 Staatsmann emp...  
 Laufe der Unterr...  
 zu bringen.  
 „Glauben...  
 eitle Freude an...  
 uns so enthusiast...  
 Refizienz zum Gm...  
 ihrer inneren pol...  
 lische Beziehung...  
 Berlehr sich nur...  
 Tiefs hat mit et...  
 Name Oesterreich...  
 während Ungarn...  
 bekannt gewesen...  
 Parität von Ung...  
 die nur schwer...  
 Kaiser Wilhelm...  
 der ganzen Welt...  
 Man hat...  
 innerhalb der be...  
 Vorstellung. Wi...  
 Jahre 1867 zugef...  
 Bewußtsein Euro...  
 den man uns nicht...  
 jedoch der Aufsi...  
 mäßigen Aspirati...  
 die wir einnehmen...  
 als ephemeres G...  
 „Ich bin glü...  
 Anerkennung, die...  
 werden läßt, auf...  
 auf dem Vertrauen...  
 daß Ungarn als...  
 diese Gedanken ha...  
 artigen und hirt...  
 „Es ist...  
 dieser Trinkspruch...  
 beanstandet worden...  
 Deutschland sein...  
 „In Sachen...  
 „kann ich selbst...  
 mir eine Bemerkun...  
 Ausdruck des Deu...  
 Wangel des Nation...  
 Kaiser, indem er...  
 hat, die höchsten...  
 daß er von seinem...  
 der ein starkes Ung...  
 Kräfte wünschen...  
 „Ich glaube...  
 einanderbeziehung...  
 Bieleicht jogac...  
 das niemals Stütz...  
 Möglichkeit dieses...  
 ungarische National...  
 nach einem Worte...  
 Und jetzt sah...  
 Gulbigungen zu...  
 dieser Artbur von...  
 Schmiedeteilen um...  
 aus der Welt...  
 fern, und erhob...  
 Er sprach leicht...  
 glückseligsten Aug...  
 „Ah“, rief...  
 man den Träumer...  
 „Sie wissen...  
 „Es ist nicht...  
 selbsthaft so fern...  
 wieder plaudern...  
 Sie erdichtete...  
 wie sich ihre Brust...  
 Willeid mit ihr...  
 hofte Neigung dem...  
 sogar Gedichte auf...  
 die Neigung zu...  
 längst vergessen...  
 fischen und ein...  
 zu fesseln. Berle...  
 schroff und ungerech...